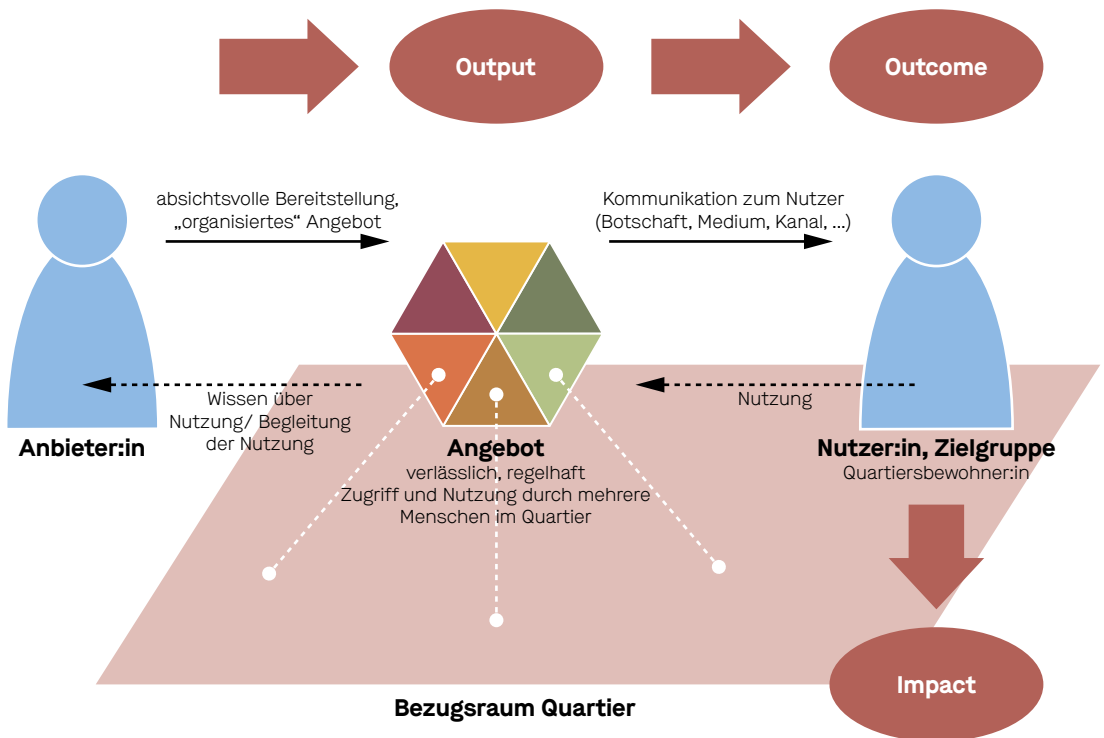


## 2.2 Untersuchungsgegenstand

Die Platzierung, Nutzung und mögliche Wirkung von Angeboten steht in Korrelation zum Bezugsraum Quartier.

Der Untersuchungsgegenstand setzt sich entsprechend als komplexes System aus neuen Angeboten, den Anbieter:innen und Träger:innen, den Nutzer:innen und Zielgruppen im Bezugsraum Quartier und verschiedenen Wirkungsebenen zusammen (siehe Abbildung 2.2).

Angebote im Quartier sind absichtlich bereitgestellt und organisiert. Sie sind etabliert und werden konstant genutzt. Mit dem Angebot wird die Lebensqualität im Quartier erhalten, gesteigert und / oder verbessert. Damit hat das Angebot sowohl einen individuellen als auch gesamtgesellschaftlichen Nutzen. Adressat oder Empfänger der Angebote ist immer der:die Quartiersbewohner:in und / oder



2.2 Untersuchungsgegenstand Angebote im Interaktionsmodell.

das Gesamtquartier. Im Forschungs- und Entwicklungsprojekt werden Angebote betrachtet, die verschiedene Bedürfnisse der Quartiersbewohner:innen adressieren – von der Information über die Versorgung, Mobilität und Pflege bis hin zu sozialer Vernetzung und persönlicher (Weiter-)Entwicklung.

Anbieter:innen sind den Angeboten konkret zugeordnet und dienen als verantwortliche Ansprechpartner:innen. Sie sind ein wesentlicher Faktor, um von einem absichtsvoll bereitgestellten Angebot auszugehen und bilden die Grundlage zur Ermittlung der Organisationsform und des Trägermodells. Dabei kann in der Hauptsache nach hoheitlichen, privatwirtschaftlichen sowie gemeinnützigen Träger:innen und einer Kooperation von verschiedenen Anbieter:innen beziehungsweise Multiträgerschaften unterschieden werden.

Nutzer:innen und Zielgruppen sind die Quartiersbewohner:innen als Adressaten eines Angebots. Innerhalb dieser Gruppe können einzelne Zielgruppen nach ihren Bedürfnissen unterschieden werden. Dabei kann die Nutzer- beziehungsweise Zielgruppe eines Angebots sehr breit sein und nahezu die gesamte Quartiersbevölkerung umfassen oder aber sehr eng gefasst und scharf abgegrenzt sein, beispielsweise durch eine konkrete Lebenssituation und Bedürfnislage.

Der Bezugsraum Quartier lässt sich als räumliches System verstehen, dessen Komplexität – im Gegensatz zur Gesamtstadt oder gar zur Region – noch greifbar ist und das von Akteur:innen vor Ort aktiv entwickelt und gestaltet werden kann. In Anlehnung an die Definition des Stadt- und Quartiersforschers Olaf Schnur (2014: S. 43) wird das Quartier als „Ort fokussierter Unschärfe“ betrachtet. Demnach ist das Quartier „ein kontextuell eingebetteter, durch externe und interne Handlungen sozial konstruierter, jedoch unscharf konturierter Mittelpunkt-Ort alltäglicher Lebenswelten und individuell sozialer Sphären, deren Schnittmengen sich im räumlich-identifikatorischen Zusammenhang eines überschaubaren Wohnumfeldes abbilden“.

Für die weitere Betrachtung werden zudem drei Wirkungsebenen unterschieden. Der Output beschreibt den reinen Eingriff als Intervention oder durchgeführte Leistung. Der Outcome beschreibt die unmittelbare

Reaktion, die sich daraufhin bei den Zielgruppen einstellt, also die Veränderungen der räumlichen, sozialen, wirtschaftlichen Umwelt aufgrund der Eingriffe. Als langfristige Wirkung beschreibt der Impact die Reaktion des Systems, also die Ergebnisse von Fortbestand und Wandel (Schönwandt 2002; Jann und Wegrich 2003).

Die einzelnen Elemente des Untersuchungsgegenstandes stehen in einem komplexen Beziehungsgeflecht (siehe Abbildung 2.2) zueinander. Dabei treten die Anbieter:innen und Nutzer:innen in einen Interaktionsprozess über die Angebote im Quartier ein. Dieser ist geprägt von Information und Kommunikation zum:zur Nutzer:in über geeignete Kanäle und Medien, aber auch von Rückkopplung über die Nachfrage der Zielgruppen und Nutzung des Angebots. Diese Prozesse finden stets vor dem Kontext eines konkreten Quartiers als Bezugsraum mit individuellen Gegebenheiten, Begabungen und Herausforderungen statt.

## 2.3 Forschungsmethodik und -prozess

Quartier<sup>4</sup> entwickelt sich über sieben, teils parallellaufende Bearbeitungsstufen in engem Dialog mit den beteiligten Kommunen, Wohnungsbau- und Entwicklungsgesellschaften.

Ausgangspunkt bildet die (1) Abfrage von aktuellen Entwicklungen und Bedarfen auf Seite der Projektpartner:innen sowie die Nennung relevanter Quartiere für die Entwicklung neuer integrierter Handlungsansätze. Die identifizierten Quartiere werden anhand ihres Lebenszyklus und ihrer Herausforderungen und Ressourcen zu (2) Quartiersfamilien gebündelt. Parallel dazu werden (3) neue Angebote und Services im Quartier breit recherchiert und in einer Good-Practice-Long-List mit ausgewählten Kriterien systematisch erfasst. Es folgt die Verdichtung und Clusterung der zahlreichen Fundstücke aus der Praxis zu (4) typisierten Angeboten, die einen fundierten Überblick und Einblick in die neuartige Angebotsvielfalt geben, welche für eine nachhaltige Quartiersentwicklung Relevanz entfalten kann. Die ermittelten Angebotstypen werden in der Gesamtschau einer (5) Schnittstellenanalyse unterzogen, um mögliche Mehrwerte und potenzielle Synergien, aber auch Konflikte in Bezug auf Raum, Nutzer:innen und Anbieter:innen zu ermitteln.

Basierend auf diesem Wissensstand werden mögliche (6) Handlungsansätze für die einzelnen Quartiersfamilien formuliert, die Orientierung und Fokussierung in einer frühen Planungsphase und Impulse für einen strategischen Ansatz auf Quartiersebene geben. Abschließend erfolgt die Reflexion relevanter Faktoren in Bezug auf (7) neue Rollenverständnisse und Steuerungsbedarfe, die aus den vorangegangenen Erkenntnissen für be-

stehende und neue Akteur:innen im Quartier erwachsen.

Die Bearbeitungsstufen umfassen dabei die folgenden Arbeitsschritte und Methoden:

### 1 Bestand und Bedarfe der Kommunen

Zu Projektbeginn erfolgt eine Abfrage bei den Projektpartner:innen, um bestehendes Wissen zu erfassen und damit einen einheitlichen Wissensstand zwischen den Partner:innen zu erreichen und zugleich die Erwartungen an das Projekt abzuholen und abzugleichen. Abgefragt werden aktuelle Tendenzen neuer Angebote und Services, die in den Quartieren zu beobachten, aktuell in Entwicklung oder Abstimmung sind. Neben den neuen werden bestehende Angebote in den Quartieren ermittelt und ihre heutige Zuständigkeit bei der Kommune, städtischen Einrichtungen sowie Dritten. Zugleich werden die Projektpartner:innen gebeten, bis zu fünf relevante Quartiere für das Projekt zu benennen, die als Beispielquartiere in der weiteren Bearbeitung betrachtet werden.

### 2 Quartiersfamilien

Die rund 30 genannten Beispielquartiere werden systematisch nach ihren spezifischen sozioökonomischen, demografischen und städtebaulichen Faktoren ausdifferenziert und geclustert. Darauf aufbauend werden Quartiersfamilien anhand des Lebenszyklus und gemeinsamer Herausforderungen und Ressourcen gebildet. Mit Hilfe eines Fragebogens wird ergänzend das Wissen der Projektpartner:innen und daran angeschlossener Praktiker:innen über die einzelnen Beispielquartiere eingeholt. Die Auswertung der Fragebögen dient zur Verifizierung der gebildeten Quartiersfamilien und zur Überprüfung der Zuordnung der Beispielquartiere.

### 3 Neue Angebote und Services im Quartier

Parallel zu den ersten beiden Bearbeitungsschritten wird eine systematische Sammlung neuer Angebote und Services im Quartier vorgenommen. Um einen breiten Zugang zur vielfältigen Angebotslandschaft zu gewährleisten, erfolgt die Recherche entlang der verschiedenen Bedürfnisbereiche von Quartiersbewohner:innen. Die Aufnahme in die Good-Practice-Long-List ist dabei auf circa 10–15 Beispiele pro Bedürfnisbereich begrenzt. So wird ein handhabbarer Rahmen geschaffen, in dem die Angebote als annähernd gleichwertig in ihrem Verhältnis zueinander untersucht werden können. Für die weiterführende Analyse der neuartigen Angebote werden einheitliche Untersuchungskriterien entwickelt.

### 4 Typisierte Angebote

Aufbauend auf der umfangreichen Good-Practice-Long-List werden wiederkehrende Angebotsformen identifiziert und zu typisierten Angeboten zusammengefasst. Der entstehende neue Datensatz umfasst ebenfalls die wesentlichen Untersuchungskriterien und ermöglicht eine Auswertung der Angebote im Quervergleich. Die typisierten Angebote werden in anschaulichen Steckbriefen aufgearbeitet und in einem übersichtlichen Katalog als „Markt der Möglichkeiten“ zusammengefasst.

### 5 Schnittstellenanalyse

Dem Forschungsprojekt liegt die Annahme zu Grunde, dass die zahlreichen neuartigen Angebote in Wechselwirkung zueinander treten können und dass durch ihre Verknüpfung Synergieeffekte in Hinblick auf die Wirkung bei den Zielgruppen und auf die nachhaltige Entwicklung im Quartier entstehen. Diese Berührungspunkte, Anknüpfungsstellen oder Überlappungen gilt es in der Gesamtbetrachtung der Angebote zu identifizieren. Die Suchstrategie basiert dabei vorrangig auf angenommenen Formen des Mehrwerts, die durch die Kopplung der Angebote erzielt werden können und die als Suchbrille eingesetzt werden.

### 6 Handlungsansätze für Quartiersfamilien

Die vorangestellten Bearbeitungsschritte dienen als Grundlage, um anhand der neuartigen Angebote und ihrer wirkungsvollen Kopplung für die verschiedenen Quartiersfamilien nachhaltige Entwicklungsansätze zu identifizieren. Diese haben nicht den Anspruch, konkrete Maßnahmen für einzelne Quartiere zu formulieren, sondern sollen Thesen darstellen, die

wirksame Impulse auf Quartiersebene setzen und als Stoßrichtung für positive Entwicklungen dienen können. Hierfür wird vorrangig auf die Erkenntnisse aus den vorherigen Arbeitsschritten aufgebaut, aber auch auf das Erfahrungswissen des Forschungsteams und der Projektpartner:innen zurückgegriffen.

### 7 Neue Rollenverständnisse und Steuerungsbedarfe

Abschließend sollen im engen Dialog mit den Projektpartner:innen neue Rollenverständnisse für beteiligte Akteur:innen, mögliche Planungstools und notwendige Rahmenbedingungen reflektiert werden. Dieser Schritt ist als kontinuierlicher Prozess der Wissensgenerierung zu verstehen, der den gesamten Verlauf des Forschungsprojekts begleitet und Erfahrungen aller Projektbeteiligten miteinbezieht.

Quartier<sup>4</sup> entwickelte sich über einen Zeitraum von zwei Jahren in einem kontinuierlichen Wechselspiel aus wissenschaftlicher Bearbeitung durch das Projektteam und verschiedenen Austauschformaten mit den zwölf Projektpartner:innen aus neun Städten und Kommunen Deutschlands.

Bei einem ersten Kick-off-Termin wurden die Bedarfe der Kommunen sowie die vorgeschlagenen Beispielquartiere vorgestellt und besprochen. Nach einer internen Arbeitsphase folgte in einem ersten Workshop die Abstimmung des konkreten Forschungsinteresses und Forschungsdesigns sowie die Vorstellung und Besprechung erster Arbeitsergebnisse zu neuartigen Angeboten und Quartiersfamilien. In einem zweiten Workshop wurden die typisierten Angebote und die Ergebnisse der Schnittstellenanalyse thematisiert. Bei einem weiteren Termin mit interaktiven Arbeitssessions erfolgte die testweise Anwendung des entstandenen dialogorientierten Entwicklungsansatzes anhand diverser Beispielquartiere. Zuletzt wurden die Steuerungsbedarfe und Rollenverständnisse in einem dritten Workshop besprochen. Bei allen Formaten stand stets der intensive Austausch entlang der Zwischenergebnisse des Forschungs- und Entwicklungsprojekts im Mittelpunkt. Damit haben die Projektpartner:innen eine wesentliche Aufgabe in der Diskussion und Überprüfung der Ergebnisse auf deren Tauglichkeit für die Anwendung in der Praxis übernommen.

